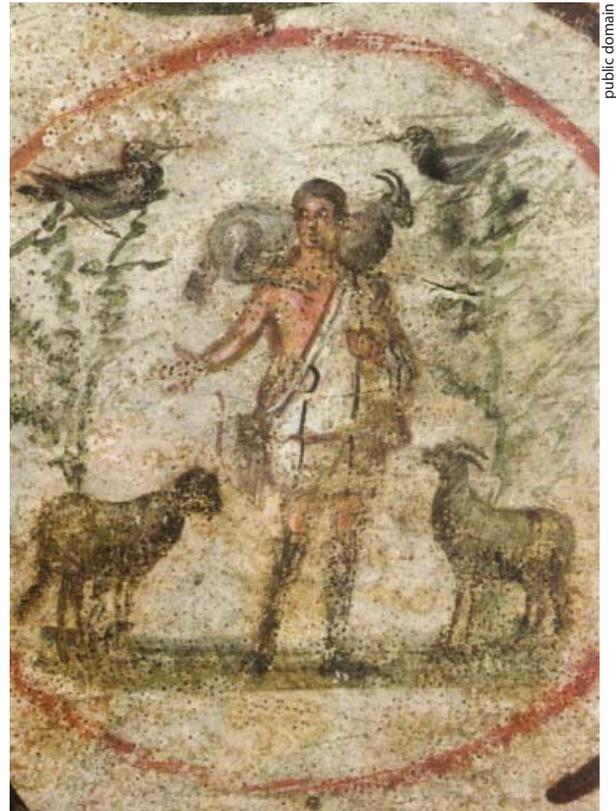


Grundseminar des Glaubens - Teil 4

# Jesus ist der Erlöser

## Der Glaube an den Sohn



### Das Kuriositätenkabinett

Dinge, die es nicht mehr gibt, Berufe, die ausgestorben sind, Begriffe, die heute niemand mehr versteht... Es gibt unterschiedliche Sammlungen und „Kuriositätenkabinette“ verschiedener Art. Gerade im Bereich der Religion, die eine lange Tradition hat, verwenden wir Begriffe aus Gewohnheit, die vielfach längst nicht mehr verstanden werden. Für manche sind sie nichtssagend geworden, andere wiederum verbinden Ideen damit, die ursprünglich so nicht damit gemeint waren - und so kann es passieren, dass gerade im Bereich der noch gewohnheitsmäßig praktizierten „Volksreligion“ gar nicht mehr jene Botschaft transportiert wird, die den Anfangsimpuls der Glaubensgemeinschaft ausgemacht hat. Das gilt sicherlich auch für den Begriff „Erlösung“ und die Glaubenswahrheit, dass Jesus unser Erlöser ist. „Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben

sollte“, so hat Friedrich Nietzsche gesagt, der ja selber in einem Pfarrhaus aufgewachsen ist. Aber wie soll man „erlöster aussehen“, wenn in Vergessenheit geraten ist, wovon man denn erlöst sein soll. Oder schlimmer noch: wenn die Art und Weise, wie der Inhalt der Erlösungsbotschaft vermittelt wird, selbst nichts Erlösendes an sich hat? Denn genau das ist ja vielfach passiert. Die „Frohe Botschaft“ wurde zum Teil so verunstaltet, dass am Ende ein Gottesbild herauskam, das viele in den Atheismus getrieben hat. Was also meinen wir wirklich, wenn wir Jesus „den Erlöser“ nennen?

### „Wer mich sieht, sieht den Vater“

Wir bekennen als Christen, dass Jesus die letzte und höchste Offenbarung Gottes ist. Und darin besteht schon die „Erlösung“ in ihrem tiefsten Sinn. Denn schon die Ur-Geschichte der Bibel erzählt in einem theologischen Text, dass das größte Problem der Menschheit in einer falschen Vorstellung von Gott besteht. Was wir als

Ur-Sünde bezeichnen, kann man auch als die „Ur-Täuschung“ beschreiben. In der biblischen Geschichte wird es so geschildert, dass die „Schlange“ im Paradiesesgarten etwas Falsches über Gott erzählt. Mit dieser falschen Rede von Gott beginnen die falschen Gottesbilder. Und damit beginnt die Entfremdung zwischen Mensch und Gott. Die Angst vor Gott hält ihren Einzug, die Flucht vor Gott und die Versuchung, die Probleme ohne ihn zu lösen. Doch damit kommt auch die Gefahr, dass der Mensch mit seinem Handeln das Ziel verfehlt und nicht das Gute schafft, das er ersehnt, sondern Chaos bringt und auch Zerstörung. Schließlich verfehlt der Mensch auch das Ziel seines eigenen Werdens als Geschöpf. Genau das ist gemeint, wenn wir von „Sünde“ reden. Das ursprüngliche Wort, das in der Bibel hier Verwendung findet, bedeutet „Zielverfehlung“. Aber die Ur-Geschichte der Bibel zeigt uns auch, dass Gott von allem Anfang an um diese Möglichkeit seiner Geschöpfe wusste.

Und sie sagt uns, dass er trotz allem über diese Schöpfung urteilt: „Sie ist sehr gut!“ Die Zielverfehlungen des Menschen sind nicht größer als Gottes Schöpfermacht. Bereits in den ersten Kapiteln des Buches Genesis wird uns erzählt, dass Gott nach jedem Fall der Menschen rettend eingreift. Gott schreibt auf krummen Zeilen gerade und schenkt immer wieder einen neuen Anfang.

### **Auf dem Weg zum Menschen**

Gott schenkt immer wieder einen neuen Anfang, damit am Ende das Schöpfungsziel gelingt und der Mensch das wird, was er eigentlich werden soll. „*Lasst uns Menschen machen*“, so hat es geheißen. Das Ziel ist die „Menschwerdung des Menschen“ - Gott und Mensch sind dabei gemeinsam auf dem Weg. Die Heilsgeschichte des Alten Bundes zeigt uns, wie Gott immer neue Aufbrüche ermöglicht. Immer wieder geht es darum, das Alte und Bekannte, das Gewohnte und Sichere aufzugeben und sich in Bewegung zu setzen. Der erste dieser großen Aufbrüche geschieht mit der Berufung des Abraham, der seine Heimat, sein Volk und seine Verwandtschaft verlassen muss, um im Hören auf Gott der zu werden, der er sein soll. Der größte Aufbruch ist jener der Hebräer, die unter der Führung des Moses aus dem Sklavenhaus Ägypten geführt werden. Sie sollen in ihr eigenes Land gehen, wo keine fremde Macht sie mehr bestimmen kann. Im Hören auf Gottes Wort liegt die Garantie jeder Freiheit, die dem Menschen möglich ist. Erst im Hören auf den Schöpfer kann der Mensch zu sich selber finden. Die Stimme Gottes ist dem Menschen nicht fremd, sondern in seiner eigenen Tiefe wird er sie vernehmen. Das „Gelobte Land“ ist das Land des Menschen, in dem Gottes Wort verwirklicht wird. Aber die weitere Geschichte des Volkes im Land der Verheißung zeigt auch, wie schwer es für den Menschen sein

kann, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und die Spur zu halten.

### **Das Volk, das im Dunkeln saß...**

Als Jesus begonnen hat, das Evangelium vom herannahenden Reich Gottes zu verkünden, hat er kein Volk, das in Freiheit lebte, vorgefunden. Dass die Römer als fremde Herren das Land regierten, war dabei gar nicht das Schlimmste. Die eigentliche Dunkelheit im Land war das Resultat eines neuerlich verdunkelten Gottesbildes. Eine kleine religiöse Elite, die mit den politisch Mächtigen paktierte, hat den Menschen im Land auch im religiösen Sinne das Leben schwer gemacht. Jesus klagt darüber, dass die Gesetzeslehrer die Türen zum Himmelreich verschlossen hätten. Nicht nur, dass sie selbst nicht in dieses Reich gelangen, sie hindern auch jene daran hineinzugehen, die das wollen (vgl. Mt 23, 14). Mit immer neuen Gesetzen, von denen sie behaupten, sie kämen von Gott, legen sie den Menschen schwere Lasten auf die Schultern, ohne diese selbst zu tragen. Gott erscheint nur noch im Zerrspiegel einer verdrehten Theologie. Doch anders als heute konnten die Menschen in diesem Falle nicht mit den Füßen abstimmen und das System verlassen. Die Zeiten waren andere.

### **Erlösendes Erlöserleben**

Oft vergessen auch wir, dass Jesus uns nicht erst durch sein Kreuz und Auferstehen erlöst hat, sondern mit seinem ganzen Leben vom ersten Augenblick seines irdischen Daseins an. Dass Gott in Jesus Mensch wird, das menschliche Fleisch annimmt, sagt uns, dass zwischen Mensch und Gott kein Abgrund ist. Wenn wir Jesus als Gottes Sohn bekennen, sagen wir, dass die ganze Menschheit Gott zum Vater hat. Und ein Vater liebt seine Kinder und wird alles tun, damit ihr Leben gelingen kann. Jesus als der Menschgewordene, wird für uns zum Bild des Vaters. In ihm und durch ihn erkennen wir, wer Gott wirklich ist.

Im Blick auf Jesu Wirken erkennen wir die Liebe und Barmherzigkeit des Vaters. Und wenn im Alten Testament immer wieder auch vom „Zorn Gottes“ die Rede ist, zeigt uns Jesus, worin dieser Zorn besteht und wen er trifft. Es sind nicht die Sünder, nicht die Zöllner, nicht die Dirnen. Nicht jene Menschen, deren Leben auf vielfältige Weise zerbrochen ist - ob durch eigene oder fremde Schuld - erregen Jesu Zorn. Diesen begegnet Jesus voller Liebe ohne Wenn und Aber. Ihnen bietet er seine Gemeinschaft an, ja zum Entsetzen der frommen Leute speist er sogar mit ihnen. Der Zorn trifft ausschließlich die religiösen Eliten, die den Menschen Gott genommen haben und behaupten, sie alleine seien dessen Verwalter. Dass diese „Verwalter Gottes“ Jesus als Gotteslästerer ans Kreuz bringen, offenbart die Lüge, doch zugleich geschieht darin Erlösung in höchstem Maß. Denn nun wird deutlich, dass Gott die Menschen nicht bedroht, sondern dass er sogar sein Leben gibt, um sie zu retten.

### **Ich aber sage euch...**

Es ist nicht zu leugnen, dass auch später im Lauf der Kirchengeschichte immer wieder dunkle Wolken aufgezo-gen sind und manches, wo-gegen Jesus aufgestanden ist, wieder zurückgekommen ist. Bald wurden wieder Gottesbilder konstruiert, die dazu dienten, Menschen zu gängeln und zu knechten. Immer wieder wurde „Gott“ zum Instrument der Macht, um Menschen die Freiheit wegzunehmen. Aber das Evangelium ist in dieser Welt angekommen wie der Same des Senfbaums - unscheinbar und klein, und doch nicht mehr auszurotten. Die Kraft des Evangeliums bricht sich immer neu die Bahn. Und für unseren Glaubensweg gilt es, immer wieder genau hinzuhören und hinzusehen, was Jesus tat, was er gelehrt und wie er gelebt hat. Im Hören auf seine „Widerworte“ und in der Nachfolge auf seinem Weg liegt auch für uns das Geheimnis der Erlösung. *P. Clemens*